

Der Anteil der Staubpartikel in der Luft unter Streuobstbeständen ist wesentlich geringer als über der Freifläche, Niederschläge werden besser zurückgehalten, der Wasserhaushalt insgesamt optimaler reguliert.

Der Herbst ist nicht nur Zeit für die Ernte, auch für die Neuanpflanzung ist jetzt der günstigste Zeitpunkt gekommen. Die Baumschulen bieten jetzt einen breiten Sortenreichtum an. Der Kunde sollte dabei auf ein gut ausgebildetes

Wurzelwerk, eine kräftige Stammachse und 3 - 4 gesunde Seitenzweige achten. Ferner ist zu beachten, daß bei der Pflanzung die Veredelungsstelle 10 cm über dem Boden liegen muß. Der neu gepflanzte Baum wird mit entsprechend breitem Band an einem Pfahl, der gleichzeitig zur Verbesserung der Standfestigkeit und zum Schutz vor Frostschäden dient, befestigt. Ein Verbißschutz in Form eines Drahtverschlags oder eines Verbißschutzzauns wird

17. Oktober 1988

Pressemitteilung

Erhaltung von Streuobstbeständen - eine Chance für Mensch und Natur

Da frühere Fehler nun erkannt wurden, werden nun ab sofort wieder im Rahmen der verfügbaren Gelder für die Pflanzung von hochstämmigen Obstbäumen

Die Herbstmonate stehen im Zeichen der Ernte. Während vor wenigen Jahrzehnten die rein wirtschaftliche Nutzung im Vordergrund stand, sind heute Obstbaumbestände, in der Fachsprache Streuobstbestände genannt, auch aus Sicht des Naturschutzes zu beurteilen. Wegen Fehlplanungen der Behörden und eingesetzter Großmaschinen wurden in der Vergangenheit immer mehr alte, hochstämmige Obstbäume gerodet. Zu stark war der Eingriff in das ökologische Gleichgewicht und das Landschaftsbild. Veränderungen des örtlichen Klimas, Bodenauswaschungen und -aushagerungen, Zerstörung von Lebens- und Nahrungsraum für viele Insekten- und Vogelarten sind die Folge.

Jahrhundertlang prägten viele Obstbaumgrundstücke die nähere und weitere Umgebung unserer Städte und Dörfer. In den letzten 50 Jahren wurden jedoch diese Flächen in zunehmendem Maße für Baumaßnahmen aller Art und für die intensive landwirtschaftliche Nutzung mit Großmaschinen in Anspruch genommen. Dies mit eine Ursache für die Artenverarmung in der Natur. Die so wichtige Vernetzung von verschiedenen Biotopen, die nicht zu weit auseinander liegen dürfen, ist mittlerweile gestört. Während es 1938 noch rd. 12 Mio. Apfel- und Birnbäume, verteilt auf weit über 300 Sorten, in Hessen gab, wird der Bestand im Jahr 1988 nur noch auf knapp 1 Mio. geschätzt. Die Sortenvielfalt ist auf ca. 100 geschrumpft. Für diese sehr negative Entwicklung sind im wesentlichen staatliche Behörden mitverantwortlich. Nicht nur, daß in Fachplanungen die Bedeutung der Obstbaumbestände verkannt wurde, es wurden sogar in verschiedenen Aktionen Rodungsprämien gezahlt. Ein klares Zeichen, daß die Erkenntnisse, die heute vorliegen, nicht bekannt waren, oder nicht ernst genommen wurden. Heutiges Ziel muß daher sein, unter allen Umständen möglichst geschlossene Streuobstbestände zu erhalten bzw. zu ergänzen und Neuanpflanzungen vorzunehmen. Dabei muß der Grundgedanke vorherrschen, wieder eine Verbesserung in der Natur herbeizuführen. Die Frage der Gewinnung von marktfähigem Obst ist zwar auch von Bedeutung, muß aber angesichts der Überproduktion in der europäischen Gemeinschaft und der vielen unbeernteten Obstbäume im hiesigen Raum im Hintergrund stehen.

In und unter Streuobstbeständen findet sich eine hohe Vielfalt an Flora und Fauna. Wegen der vorhandenen Deckung sind die Streuobstbestände Schutz- und Rückzugszone für Tier- und Insektenarten, die im Schirm der Obstbäume nicht direkt von Beutegreifern geschlagen werden können. Viele Käferarten, Spinnen, Hautflügler, Bienen und Schmetterlinge haben hier ihren Lebens- und Ernährungsraum. Allein rd. 50 Vogelarten leben an, in oder von Obstbäumen. Die bedeutendsten und bekanntesten sind Steinkauz, Rotkopfwürger, Raubwürger, Wiedehopf, Wendehals und verschiedene Spechtarten.

Der Anteil der Staubpartikel in der Luft unter Streuobstbeständen ist wesentlich geringer als über der Freifläche, Niederschläge werden besser zurückgehalten, der Wasserhaushalt insgesamt optimaler reguliert.

Der Herbst ist nicht nur Zeit für die Ernte, auch für die Neuanpflanzung ist jetzt der günstigste Zeitpunkt gekommen. Die Baumschulen bieten jetzt entsprechende Sorten an. Der Kunde sollte dabei auf ein gut ausgebildetes Wurzelwerk, eine kräftige Stammachse und 3 - 4 gesunde Seitentriebe achten. Ferner ist zu beachten, daß bei der Pflanzung die Veredelungsstelle 10 cm über dem Boden liegen muß. Der neu gepflanzte Baum wird mit entsprechend breitem Band an einem Pfahl, der gleichzeitig zur Verbesserung der Standfestigkeit und zum Schutz vor zu starker Sonneneinstrahlung auf der südwestlichen Seite des Baumes, gesetzt wird, angebunden. Ein Verbißschutz in Form eines Drahtverschlages oder eine Verbißschutzmanschette wird meist zusätzlich erforderlich sein.

Da frühere Fehler nun erkannt wurden, werden nun ab sofort wieder im Rahmen der verfügbaren Gelder für die Pflanzung von hochstämmigen Obstbäumen Förderungsmittel bereitgestellt. Insbesondere sind 7 Apfel- und 2 Birnensorten als förderfähig anerkannt. Es sind dies Bohnapfel, Brettacher, Gelber Edelapfel (Zitronenapfel), Jakob Fischer (Schöner vom Oberland), Kaiser Wilhelm (Wilhelmsapfel), Schöner aus Boskoop (Boskoop), Winterrambour, die Graubirne und die Schweizer Wasserbirne (Kugelbirne).

Antragsberechtigt sind private Eigentümer sowie Pächter geeigneter Grundstücke und Verbände bzw. Vereine. Die Zuwendung beträgt 10,- DM pro hochstämmigem Obstbaum. Die Pflanzung muß jedoch mindestens 10 Hochbäume umfassen. Anträge sind formlos schriftlich in zweifacher Ausfertigung an das Hess. Landesamt für Ernährung, Landwirtschaft u. Landentwicklung -Dezernat 24-, Güterplatz 6, 6000 Frankfurt/M. 1, unter Angabe von Anzahl der zu pflanzenden Bäume, Sorten, Eigentümer, Gemeinde/Ortsteil, Flur/Flurstück und Größe des Grundstücks zu stellen.

Dies ist eine Ursache für die Artenverarmung in der Natur. Die so wichtige Vernetzung von verschiedenen Biotopen, die nicht zu weit auseinander liegen dürfen, ist mittlerweile gestört. Während es 1938 noch rd. 12 Mio. Apfel- und Birnbäume, verteilt auf weit über 300 Sorten, in Hessen gab, wird der Bestand im Jahr 1988 nur noch auf knapp 1 Mio. geschätzt. Die Sortenvielfalt ist auf ca. 100 geschrumpft. Für diese sehr negative Entwicklung sind im wesentlichen staatliche Behörden mitverantwortlich. Nicht nur, daß in Fachplanungen die Bedeutung der Obstbaumbestände verkannt wurde, es wurden sogar in verschiedenen Aktionen Rodungsprämien gezahlt. Ein klares Zeichen, daß die Erkenntnisse, die heute vorliegen, nicht bekannt waren, oder nicht ernst genommen wurden. Heutiges Ziel muß daher sein, unter allen Umständen möglichst geschlossene Streuobstbestände zu erhalten bzw. zu ergänzen und Neuanpflanzungen vorzunehmen. Dabei muß der Grundgedanke vorherrschen, wieder eine Verbesserung in der Natur herbeizuführen. Die Frage der Gewinnung von marktfähigem Obst ist zwar auch von Bedeutung, muß aber angesichts der Überproduktion in der europäischen Gemeinschaft und der vielen unbeernteten Obstbäume im hiesigen Raum im Hintergrund stehen.

In und unter Streuobstbeständen findet sich eine hohe Vielfalt an Flora und Fauna. Wegen der vorhandenen Deckung sind die Streuobstbestände Schutz- und Rückzugszone für Tier- und Insektenarten, die im Schirm der Obstbäume nicht direkt von Beutegreifern geschlagen werden können. Viele Käferarten, Spinnen, Hautflügler, Bienen und Schmetterlinge haben hier ihren Lebens- und Ernährungsraum. Allein rd. 50 Vogelarten leben an, in oder von Obstbäumen. Die bedeutendsten und bekanntesten sind Steinkauz, Rotkopfwürger, Raubwürger, Wiedehopf, Wendehals und verschiedene Spechtarten.